

geisterung für Religionsfreiheit u. s. w. nahmen in England ihren Anfang oder doch merklichen Fortgang. Locke, Bolingbroke, Collins, Woolston, Lindal, Swift u. s. w. waren ihm Vorbilder und Lehrer. Eine Frucht dieser Studien waren die Lettres sur les Anglais, das „Leben Karls XII.“ und die Tragödie „Brutus“ nebst dem „Versuch über die epische Poesie“. Im J. 1729 kehrte Voltaire nach Paris zurück, lebte eine Zeitlang ruhig in einer Vorstadt und trieb glückliche Handels speculationen. Wegen einiger Verse über den Tod der ohne Sacramente verstorbenen Schauspielerin Lecouvreur zog er sich unter fremdem Namen nach Rouen zurück, wo er die obengenannten Lettres heimlich drucken ließ. Als die Briefe durch Hentershand verbrannt wurden (1734), brachte Voltaire seine Person durch die Flucht nach der Schweiz in Sicherheit, kam Anfangs 1735 aber wieder nach Paris und zog bald nach Cirey, dem Schloß der Marquise du Châtelet (geb. de Breteuil), einer der gelehrtesten, aber auch sitten- und denkfreyesten Frauen ihrer Zeit. Voltaire ließ sich von ihr in die Mathematik einführen, deren er zum tiefern Verständniß englischer Philosophen bedurfte. Außerdem schaffte er im Verein mit seiner Geliebten wissenschaftlich und für sich literarisch und schrieb besonders das Lenzstück „Mahomet“, die „Metaphysik“ und das gemeine komische Epos La Pucelle, dessen Erfolg man die tiefste Schmach des 18. Jahrhunderts genannt hat. Da boshafte Verse, die er bei einer Reise nach Paris unter der Hand verbreitete, an den Cardinalminister Fleury gelangten, mußte er ein zweites Mal nach Holland flüchten, während er in den Zeitungen verbreiten ließ, er sei auf Wunsch des Kronprinzen von Preußen zu diesem gereist. Als es ihm schließlich in Holland zu eng wurde, ließ er in Frankreich schreiben, er gehe nach England, um seine Studien über Newton zu beenden, im Geheimen aber kehrte er nach Cirey zurück. Das Jahr 1738 war voller Aufregungen wegen der Streitigkeiten mit Des Fontaines. Zugleich entstanden die drei Episteln über das Glück und die Discours sur l'homme. Seit 1736 stand Voltaire, dessen Ruhm nach und nach ein europäischer geworden war, auch mit dem in Rheinsberg wohnenden Kronprinzen von Preußen in Briefwechsel. Friedrich wollte sich des Franzosen als Kritikers und Correctors für seine eigene Schriftstellerei bedienen. Als er nun nach der Thronbesteigung zur Huldbigung nach Cleve gekommen war, beeilte sich Voltaire, den königlichen Gönner von Brüssel aus, wo er wegen eines Prozeßes der Marquise weilte, in Moryland zu besuchen (11. bis 15. September 1740). Bald darauf versuchte er vom Minister Fleury eine amtliche Sendung an Friedrich zu erlangen, und als diese nicht erfolgte, machte er sich aus eigenen Stücken auf nach Potsdam. Ein Versuch, dem König seine Pläne wegen Schlesiens zu entlocken und sie dem französischen Hofe zu verrathen, scheiterten an der Klugheit Friedrichs. Mit Ausbruch des Krieges

kehrte Voltaire nach Brüssel zu seiner Marquise zurück (Januar 1741). Anfangs 1743 ging er nach Paris und machte die ersten nutzlosen Versuche, in die von ihm sonst geschmähte Academie aufgenommen zu werden. Die französischen Minister glaubten nun die Zeit günstig, ihn als geheimen Spion bei Friedrich II. brauchen zu können, schickten ihn deshalb officiell in die Verbannung und hielten ihn für seine Reiseauslagen schadlos durch Staatslieferungsscheine. König Friedrich II. kam aber hinter die Komödie und spielte eine Zeitlang selbst mit (August bis October 1743), bis Voltaire heimlich großeln im November nach Cirey zurückkehrte. Nach unendlichen Mühen wurde er schließlich 1746 in die Academie aufgenommen, nachdem er vorher durch Vermittlung der königlichen Raitresse Kammerherr und Hofhistoriograph geworden war. Nach einem Aufenthalt in Schloß Anet, das Voltaire mit der Marquise bei Nacht und Nebel fliehend verließ, und in Seceau, wo man ihnen nach einiger Zeit die Thüre wies, begab sich das philosophische Paar wieder nach Cirey und dann nach Commercy (bei Luneville), dem Sommeritz des Königs von Polen, Stanislaus Leszcynski. Hier starb die Marquise an den Folgen eines neuen ehebrecherischen Verhältnisses, und auch Voltaire sah sich gezwungen, Luneville zu verlassen. In Paris mietete er ein Haus, verlor aber infolge mehrerer Ungezogenheiten, mit denen er selbst die Pompadour nicht verschonte, alle Gunst. Darum sorgte er dafür, daß er baldmöglichst von Friedrich II. eingeladen wurde. Als er auf sein Betteln 4000 Thaler Reisegeld angewiesen erhielt, machte er sich (Juni 1750) auf nach Berlin, wo er den Orden pour le mérite, den Kammerherrnschlüssel und 20 000 Livres Gehalt erhielt. Hier in der „Kneipe der Excommunicirten“, wie die philosophische Tafelrunde des Königs hieß, entwidelte sich bei Voltaire alles, was an religionsfeindlichen Instincten bisher noch niedergehalten war. Hier entstand der Plan zu dem Dictionnaire philosophique, das ein Arsenal gegen den Fanatismus sein sollte, hier wurde auch die Losung Werlinc (Ecrasez l'infame) ausgegeben. Indes schon kurz nach seiner Ankunft in Berlin zog sich Voltaire durch einen schmutzigen Handel mit Staatsloosen die Ungnade des Königs zu, was sich im Laufe der Zeit wiederholte, bis endlich eine Satire auf Mauvertuis, den Präsidenten der Berliner Academie, die sich im Grunde gegen den König selbst richtete, den weitem Aufenthalt unmöglich machte (26. März 1753). Fortgesetzt Ungezogenheiten auf der Reise zogen ihm in Frankfurt Unannehmlichkeiten und Haft zu, bis er endlich über Mainz, Mannheim und Straßburg nach Colmar kam. Nach Paris wagte er sich nicht, und selbst um in Colmar bleiben zu dürfen, ließ er sich zum Alerger der Philosophen zur Ostercommunio verleiten. Den Sommer brachte er theils bei Dom Calmet (s. d. Art.) in der Abtei Senones theils im Bade von Plombières zu. Da er trotz Allem nach Colmar